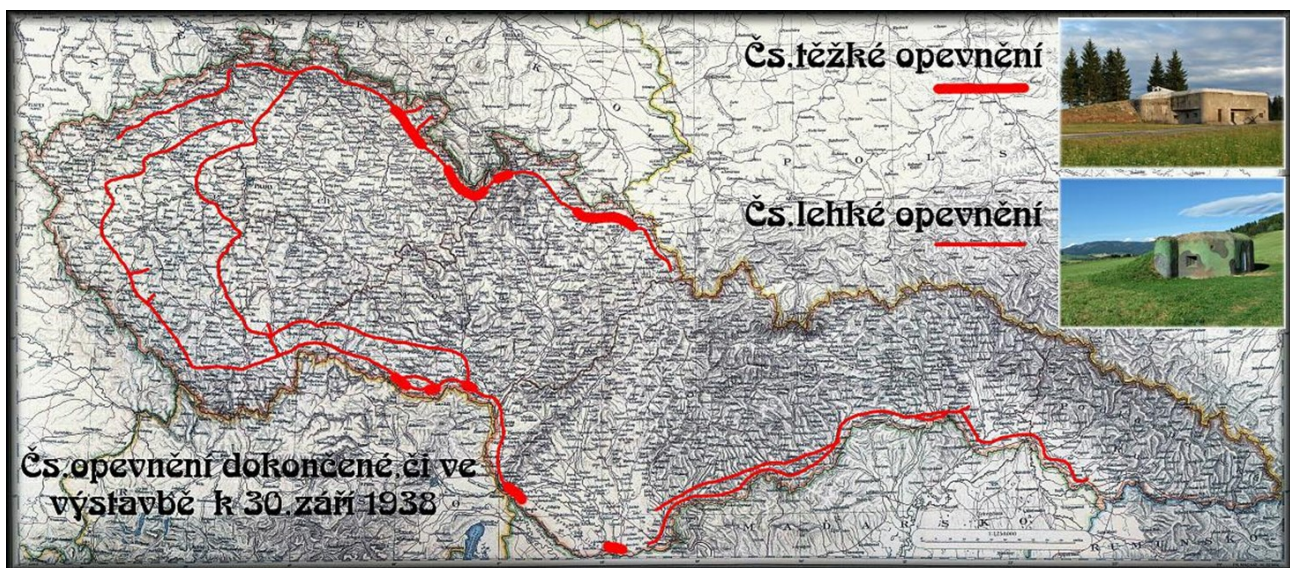


Kleinkampfbunker – Bau einer Grenzbefestigung im Jahr 1937

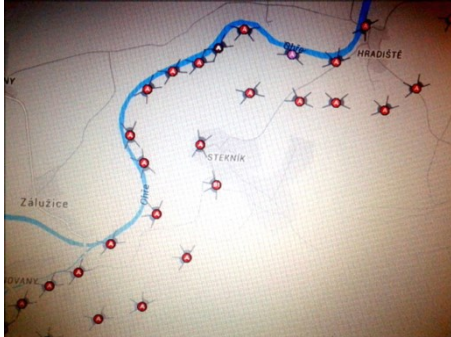
Mit der Machtübernahme Adolf Hitlers im Jahr 1933 wuchs die Gefahr eines deutschen Angriffs auf die Tschechoslowakei. Dies beschleunigte die militärischen Vorbereitungen und den Bau von Grenzbefestigungen, die sich an französischen Vorbildern orientierten. Der Bau wurde im Juni 1936 von der Regierung genehmigt. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 10 Milliarden CZK. Es entstanden die sogenannten vier Schlachtfelder: *Nördliches Schlachtfeld* Elbe-Oder-Jablunkau mit einer Gesamtlänge von 335 km, 14 Festungen, 212 schweren Objekten und 3.384 leichten Objekten. *Westliches Schlachtfeld* (westlich von Elbe und Moldau) mit einer Gesamtzahl von 1.821 Objekten mit 216 isolierten schweren Objekten auf den Haupttrichtungen im Erzgebirge, im Böhmischem Wald und im Böhmerwald. *Das südliche Schlachtfeld* (Südböhmen und Südmähren) sollte nur durch leichte Befestigungen mit insgesamt 658 Objekten gesichert werden, und *das slowakische Schlachtfeld*. Insgesamt sollten 1.276 Objekte schwerer und 15.463 Objekte leichter Befestigung errichtet werden. Zunächst sollten Objekte nach dem Muster 36 gebaut werden. Es handelte sich um Kopien von Bauwerken, die vor 1928 von französischen Militäringenieuren vorbereitet wurden, sodass sie 1936 bereits veraltet waren. Etwa 1.000 dieser Bauwerke wurden errichtet und befanden sich in unmittelbarer Nähe der Staatsgrenzen.



Der reale Zustand der tschechoslowakischen Befestigung, abgeschlossen im Jahr 1938 nach der Abtretung des Sudetenlandes an "Hitlers Deutschland", nach Abschluss des „Münchener Abkommens“
(Quelle: Jan Straka)

Ab Anfang 1937 wurde ein neuer Typ nach dem Muster 37 (im Volksmund Ropík genannt) gebaut, der für das gesamte Grenzgebiet charakteristisch wurde. Die Befestigung nach dem Muster 37 wurde in durchgehenden Linien gebaut, meist in zwei oder drei Reihen. Sie wurden angepasst, um Flankenbeschuss zu führen. Die Vorderwand hielt dem Feuer einer 10,5-cm-Kanone stand. Der Preis für ein Objekt betrug rund 60.000 CZK. Die Besatzung des Bunkers bestand aus zwei Maschinengewehrschützenpaaren, die mit leichten oder schweren Maschinengewehren bewaffnet waren. Es wurden insgesamt 5.832 Objekte nach dem Muster 37 gebaut. Karte der leichten militärischen Befestigungen des Abschnitts C-27 Lišany im Gebiet von Stekník. Der Schlosser Bunker B1 ist mit einer seitlichen

Schießscharte in gleicher Ausführung wie Typ A ausgestattet, der zweite Schießraum ist mit einer vorderen Schießscharte ausgestattet. Auf der betreffenden Seite des Objekts fehlt ein sog. Ohrenstand und an der Stelle des Frontalbeschusses fehlt auch ein Werferschutz. Es



wurden gebogene oder schräge Varianten gebaut, die jedoch sehr selten sind. Das Objekt wurde verwendet, um tote Winkel, die durch ungeeignete Geländekonfigurationen entstanden waren oder in Kurven der Linie, durch Feuer abzudecken. Die erste Befestigungslinie folgte dem Binnenufer der Eger, die zweite führte nur wenige Dutzend Meter landeinwärts, so dass die Möglichkeit gegenseitiger Deckung und Beschießung gewährleistet war. Ende Herbst 1937 war

die Verteidigungslinie in Bezirk Laun bereits gebaut und einsatzbereit. Alle Einheiten in der Eger-Region erhielten bereits am 22. September den Befehl zur Grenzabdeckung, als sie in den Befestigungslinien in Bereitschaft sein sollten. Nach der Verabschiedung des Münchner Abkommens wurden alle Festungen verlassen. Ein Teil der Eger-Linie verblieb im besetzten Sudetenland, ein Teil in der beschränkten Republik. Nach dem ursprünglichen Wortlaut des Münchner Abkommens sollten Grenzgebiete mit überwiegend deutschsprachiger Bevölkerung zum sogenannten Sudetengau gehören. Deutschland erhielt das Recht, dieses Gebiet sofort zu besetzen. Die Befestigung verlor zu diesem Zeitpunkt ihre Bedeutung und wurde demobilisiert. Nach der Besetzung der restlichen ehemaligen Tschechoslowakei durch Deutschland und der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren beschlossen die deutschen Behörden, die ehemaligen tschechoslowakischen Befestigungsanlagen auf dem Gebiet des Protektorats zu zerstören. Erhalten blieben Objekte, die sich im Sudetengau befanden. Der Grund für diesen Schritt war die Angst der deutschen Behörden und der Armee, sie könnten in einem antideutschen Aufstand eingesetzt werden. Deshalb zerstörten deutsche Firmen 1939 die Objekte, indem sie Sprengstoff in die Objekte legten und die Sprengladung zündeten, wodurch die Objekte in mehrere Teile zerrissen wurden. In der Regel löste sich das Dach, das intakt blieb, aber vom Objekt wegrollte. Auch die Frontwand blieb im Ganzen erhalten, die anderen Wände wurden durch die Explosion völlig zerstört. So beschädigte Objekte wurden weiter zerlegt. Im Jahr 1940 wurde in diesen Ruinen Eisen gewonnen.

Einige Bunker blieben trotz der Bemühungen der deutschen Behörden erhalten. Grund war die Lage der Objekte an Orten, an denen im Falle einer Explosion die Gefahr einer Beschädigung umliegender Häuser bestand. Bei diesen Objekten kam es zu einer Entwertung in der Weise, dass der Innenraum bis zur Höhe der Schießscharten zugemauert wurde. Dies ist der Grund dafür, dass heute in Laun-Bezirk so wenige Objekte nach dem Muster 37 zu sehen sind. Von den vielen hundert Objekten in dem Teil des Laun-Bezirks, der zum Protektorat Böhmen und Mähren gehörte, sind nur wenige Exemplare erhalten. Eine andere Situation stellt sich jedoch bereits nach dem Verlassen des ehemaligen Protektorats im Gebiet von Priesen bei Laun ein, von diesem Ort in Richtung Saaz sind fast alle Objekte erhalten geblieben.



Links: Eine Bunkerlinie im offenen Gelände.

Rechts: Tschechoslowakischer Soldat mit leichtem Maschinengewehr betritt den Bunker nach dem Muster 26.



Am **24. September 1938** kündigt Präsident Beneš die **Mobilmachung** an. Die Tschechen glaubten, den Angriff der deutschen Armee abwehren zu können, und dass die Tschechoslowakische Armee auch im Grenzgebiet wieder Ordnung herstellt. Im Grenzgebiet bewachten bereits Soldaten die Grenzen und an den Mauern der Tschechoslowakischen Befestigungen gab es Aufschriften wie:

"SO SCHWÖREN WIR, WIR HALTEN DURCH, WIR GEBEN NICHT AUF"